

Bundespräsidentin kopiert Barack Obama

Die frisch angetretene Bundespräsidentin Simonetta Sommaruga inszeniert die Landesregierung als Musikensemble – und kuppert dabei beim ehemaligen US-Präsidenten Barack Obama ab.

Lorenz Honegger

BERN. Schweizer Bundespräsidenten sind nicht zu beneiden. Sie sind weder Staatsoberhaupt noch Regierungschef, müssen bei offiziellen Empfängen aber so tun, als wären sie es, und nach einem Jahr müssen sie ihr Amt auch schon wieder abgeben. Im Jargon heisst der Bundespräsident darum in gewisser Weise zu Recht «Primus inter pares» – «Erster unter Gleichen». Immerhin eine Kompetenz haben sie: Sie dürfen das offizielle Bundesratsfoto für das kommende Jahr inszenieren. Die Tradition existiert seit den Neunzigerjahren und fördert immer wieder eigentümliche Kreationen zutage.

«Jeder gibt sein Bestes»

Nachdem Simonetta Sommaruga in ihrem ersten Präsidialjahr 2015 die Landesregierung beim Kaffeekränzchen abbilden liess, hat sich die ausgebildete Pianistin dieses Mal für das Motiv eines Musikensembles entschieden. Auf dem Bild posiert das Kollegium vor einer abgewetzten Backsteinwand, teils sitzend, teils stehend. Im Hintergrund ist ein Cello in Lederhülle zu sehen. Ein wuchtiger Scheinwerfer erleuchtet die Gesichter der sieben



Das offizielle Bundesratsfoto 2020 mit der neuen Bundespräsidentin Simonetta Sommaruga in der Mitte.

BILD KEY

Bundesratsmitglieder und des Bundeskanzlers. In der Medienmitteilung lässt sich Sommaruga dazu wie folgt zitieren: «Eine gute Bundesratssitzung ist wie ein gutes Konzert. Jeder gibt sein Bestes.» Die profane Botschaft erinnert an das Kaffeekränzchenfoto von 2015, als die SP-Magistratin die «gelebte Konkordanz» zum Hauptmotiv erklärte.

Dissonanzen in der Europapolitik

Wie so oft bei politischen PR-Bildern entspricht die beabsichtigte Botschaft beim Bundesratsfoto 2020 nicht den realen Gegebenheiten. Die Bundespräsidentin stellt den Bundesrat als eingespieltes Ensemble dar, was er natürlich nicht ist, wenn man bedenkt, wie lange die Landesregierung schon um eine gemeinsame Position in der EU-Politik ringt.

Auf der Rückseite des gedruckten Bundesratsfotos findet sich übrigens ein QR-Code mit einem Link zu einer Liste von Musikstücken. Ausgewählt von der Bundespräsidentin höchstpersönlich. Damit kopiert sie – vielleicht unabsichtlich – eine Idee des ehemaligen US-Präsidenten Barack Obama, der seit seiner Zeit im Oval Office jedes Jahr seine persönlichen Playlists veröffentlicht.

Das Ringen um 5G geht in die nächste Runde

Obwohl das neue Handynetz in der Schweiz an einigen Orten schon läuft, ist es umstritten, und die Wissenschaft hat noch keine schlüssigen Ergebnisse geliefert. Nun rüsten die Gegner der 5G-Technologie auf.

Anna Miller

BERN. Soll der Bund die Strahlengrenzwerte erhöhen und damit der neuen Technologie 5G freie Bahn lassen? Diese Frage spaltet seit Monaten das Land. Die einen können es kaum erwarten, im schnellsten Netz, das es je gab, endlich innert weniger Sekunden ganze Filme herunterzuladen. Die anderen fürchten sich vor Tumoren, ausgelöst durch die neue Technologie.

«Experiment an der Menschheit»

Erste Studien bestätigen eine Veränderung der Hirnströme. Auch die neue Studie des Bundes, die im November erschien, verweist auf mögliche Gesundheitsrisiken. Wie hoch der langfristige Schaden an Menschen ist, bleibt aber vorerst unklar. Der Wissenschaft fehlt die Zeit, um eindeutige Schlüsse zu ziehen. Denn die Techno-

logien wandeln sich rasant. Genau hier sehen Gegner der 5G-Technologie das Problem: 5G flächendeckend einzusetzen, ohne die langfristigen Konsequenzen zu kennen, sei ein Experiment an der Menschheit, sagt Tamlin Schibler Ulmann, Co-Präsidentin der Umwelt- und Konsumentenorganisation Frequencia. Sie ist eine von mehreren Interessengemeinschaften, die sich nun formieren.

Schibler Ulmann sagt, man sei nicht prinzipiell gegen neue Technologien, aber: «Wir wollen eine lösungsorientierte, zukunftsweisende Mobilfunkversorgung. Wir sind deshalb gegen die Erhöhung der Strahlenwerte, ja sogar für eine Minderung.» Die Lösung für eine dennoch einwandfreie Abdeckung sehe man in der Glasfasertechnologie. «Wir wollen Innen- von Aussenversorgung trennen.» So könnten auch Menschen, die sich der Strahlung nicht aus-

setzen wollten, diese einfacher ausschalten. Um die Selbstbestimmung geht es auch der Schaffhauser Nationalrätin Martina Munz (SP). Es sei ein Eingriff in die persönliche Freiheit, wenn Personen der Strahlung nicht ausweichen können. «Solange gesundheitliche Schädigung nicht ausgeschlossen werden kann, ist grundsätzlich bei jeder neuen Technologie Vorsicht geboten», sagt die Parlamentarierin.

Das Vorsorgeprinzip sei eines der höchsten Prinzipien der Schweizer Eidgenossenschaft. Dabei gelte es, die Bevölkerung vor allfälligen schädlichen Einflüssen zu schützen. Fünf Gruppierungen haben schweizweit Initiativen angekündigt. Noch ist keine wirklich startklar für die Unterschriftensammlung. In Bundesbern liegt der Expertenbericht der Arbeitsgruppe Mobilfunk und Strahlung, der im November

vorgelegt wurde, nun beim Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (Uvek). Der Bericht wurde von 5G-Kritikern und -befürwortern verfasst und lieferte deshalb kaum klare Aussagen zur Gefährdung durch Strahlung. Einzelne Gemeinden, die vor ein paar Monaten ein Moratorium beschlossen haben, warten zu.

Werbung mit Arbeitsplätzen

Die Wirtschaft ist derweil verärgert. Sie argumentiert, dass die neue Technologie Chancen biete und die Nutzer das neue Netz bräuchten. So hat sich das über Schweizer Netze abgewickelte Datenvolumen in den letzten Jahren alle 12 bis 18 Monate verdoppelt. Bis 2024 ist mit einer weiteren Verfünfachung zu rechnen. Dieses Nutzungsverhalten bringt die Netze an ihre Kapazitätsgrenzen und führt damit zu einer qualitativen Verschlechterung der

Dienste, schreibt der Wirtschaftsverband Economiesuisse. Eine neue Studie des Schweizerischen Verbands der Telekommunikation (Asut) rechnet vor, dass bis 2030 in der Schweiz dank der 5G-Technologie mit 137'000 neuen Arbeitsplätzen zu rechnen sei.

Die Befürworter von 5G sagen: Die Strahlungen sind grundsätzlich unschädlich, die Bedenken zu klein, als dass man einer ganzen Gesellschaft den Zugang zu den neuen technischen Möglichkeiten deshalb verwehren könnte. Ausserdem werde die ganze Welt nun umsatteln, Digitalisierung sei die Zukunft, 5G das Glasfaserkabel der Lüfte.

Auch Martin Rössli, Professor für Umweltepidemiologie am Schweizerischen Tropen- und Public-Health-Institut sagt ohne Wenn und Aber: An 5G führt derzeit kein Weg vorbei. «Es braucht so oder so mehr Antennen, die Frage ist, wie viele», sagt der Experte.

Anzeige

JETZT LUXUS

SALE

BIS -44%*



ECKSOFAS ab € 1.999,-



TISCHE ab € 999,- STÜHLE ab € 99,-

DEUTSCHLANDS NR. 1 FÜR EXKLUSIVE

ITALIENISCHE DESIGNERMÖBEL

WHO'S PERFECT bietet ein grosses Angebot an hochwertigen, italienischen Designermöbeln zu attraktiven Preisen. Kurz nach der deutschen Grenze wartet auf über 2.600 m² erstklassiges Design auf Sie. Lassen Sie sich vorab in unserem Online-Shop whos-perfect.de inspirieren.

VORTEILE FÜR KUNDEN AUS DER SCHWEIZ:

- Lieferung bis in Ihre Wohnung inkl. Zollabwicklung
- Aufbau- und Montageservice
- Mehrwertsteuervorteil

ONLINE
SHOPPEN

whos-perfect.de

GLEICH NACH DER DT. GRENZE

WALDSHUT-TIENGEN

WALDSHUTER STRASSE 25

WHO'S
PERFECT.

So will ich leben

A1490233

WHO'S PERFECT – La Nuova Casa Möbelhandels GmbH & Co. KG · Waldshuter Straße 25, Waldshut-Tiengen, Deutschland · Tel.: +49 7751/8948720 · Öffnungszeiten: Mo–Sa 9–19 Uhr * Sie erhalten bis zu 44% Rabatt auf die UVP der Hersteller.